

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

235 (8.10.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. A. 3400 IX.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Restzeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 235

Montag, den 8. Oktober 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Das Winterhilfswerk wird am Dienstag vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet werden.

Reichsleiter Rosenberg hielt vor den Lehrern Sachsens in Leipzig eine Rede über den neuen Typ des deutschen Lehrers.

Zwischen dem Reichsführer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und dem Stabsleiter der W. ist eine grundlegende Vereinbarung über Führernachwuchs und Arbeitsdienst getroffen worden.

Nachdem am Samstag über ganz Spanien der Kriegszustand verhängt wurde, hat sich am Sonntag morgen die neu gegründete katalanische Regierung ergeben.

In Mailand sprach am Samstag Mussolini zu einer halben Million Italiener über die Haltung, die Italien gegen die angrenzenden Länder einnehmen müsse.

Der deutschen Nationalmannschaft ist es zum ersten Mal gelungen, die Dänen in Kopenhagen im Fußball mit 5:2 Tore zu besiegen.

Dem Chef des Stabes der SM, Luze, wurde am Sonntag die Ehrenbürgererschaft seiner Vaterstadt Bevergern verliehen.

Im Rahmen einer großen Artamanen- und HJ-Rundgebung in Güstrow wurde am Sonntag die Artamanenbewegung in die HJ eingegliedert.

Die Teilnehmer am Internationalen Hotelierkongress in Berlin stellten der Kochausstellung in Frankfurt a. M. einen Besuch ab. Dabei nahmen namhafte ausländische Hoteliers gegen die Pressekampagne gegen Deutschland Stellung.

10 000 Arbeitsmänner aus den norddeutschen Gauen des Arbeitsdienstes marschierten am Samstag nachmittags auf dem Adolf Hitler-Platz in Hamburg vor dem Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, auf.

In einer Besprechung zwischen Vertretern des deutschen Auswärtigen Amtes und des Reichspropagandaministeriums und Vertretern des polnischen Außenministeriums wurde eine erfreuliche Besserung in der öffentlichen Meinungsbildung der beiden Länder festgestellt.

In Bordeaux und in Nantes kam es im Anschluß zu Wahlverammlungen zu schweren Schlägereien.

Eröffnung des Winterhilfswerks 1934-35

Berlin, 7. Okt. Mit der Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35, die durch den Führer und Reichskanzler und Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag, den 9. Oktober, 12 Uhr mittags, im Rahmen einer Arbeitsführung des Reichsleiters des Winterhilfswerks erfolgt, beginnt der diesjährige Kampf gegen Hunger und Kälte. Außer den Mitgliedschaften des Reichs sind zu dieser Veranlassung im Reichstagsgebäude fast ausnahmslos diejenigen Volkskreise durch Delegationsen geladen, die in unmittelbarer Beziehung zum Winterhilfswerk stehen. Es werden also außer sämtlichen Gauamtsleitern der NSDAP, die mit ihren engsten Mitarbeitern aus dem ganzen Reich zu einer ersten Besprechung über das Winterhilfswerk 1934/35 zusammenzutreten, zahlreiche freiwillige Helfer und Sammler aus den Berliner Ortsgruppen geladen. Auch aus den Kreisen der vom Winterhilfswerk betreuten Arbeitslosen, Kleinrentner und sonstigen Unterstützungsbedürftigen werden aus jeder Ortsgruppe einige Vertreter hinzugezogen. Schließlich werden auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die durch ihre Spenden zum Gelingen des Winterhilfswerks erheblich beitragen, durch Delegationsen vertreten sein.

Die Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35 ist keine Feier und keine Festlichkeit, sondern eine ernste Arbeitstagung. Denn noch viel mehr als im letzten Jahr muß in den bevorstehenden schweren Monaten das Winterhilfswerk zur tiefenherzigen Herzenssache des ganzen Volkes werden. Nicht durch Druck oder Zwang, nicht aus lästiger Verpflichtung soll geopfert werden. Vielmehr wird der vom Führer ausgesprochene Gedanke der nationalen Solidarität des ganzen deutschen Volkes, durch den der Klassenkampf der logenannten internationalen Solidarität des Proletariats erlöst worden ist, zum Leitgedanken des neuen Winterhilfswerks gemacht werden. Der tiefste Gehalt und Sinn dieser richtig verstandenen und erlebten nationalen Solidarität muß jedem Volksgenossen im Laufe der Wintermonate in Fleisch und Blut übergehen. Dann braucht uns am das Winterhilfswerk 1934/35 nicht bange sein.

Der Gauparteitag der NSDAP

Bld. Karlsruhe, 7. Okt. Der diesjährige Gauparteitag der NSDAP am Samstag und Sonntag hat eine Fülle von Arbeit hinter sich, die in einer Reihe von Sondertagungen ihre Erlebigung fand. Im Friedrichshof tagte die NS-Bauernschaft, wobei Reichsstatthalter Robert Wagner in einer begeistert aufgenommenen Rede ausführte, daß nach einer Periode der Ratlosigkeit, Verzweiflung und Mutlosigkeit in der Hauptsache der deutsche Bauer Träger eines neuen Lebenswillens wurde. Das deutsche Geschick erfordere einen neuen Menschentyp. — Hg. Mehnert als Vertreter des Stabsleiters des Reichsbauernführers überbrachte die Grüße des Stabsleiters Dr. Reichle und verbreitete sich dann über die Arbeit des agrarpolitischen Apparates. Der Kampf sei unendlich schwer gewesen, weil er nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach weltanschaulichen Gesichtspunkten geführt werden mußte, nachdem der Bauer systematisch zum Liberalismus erjogen worden war. Im Nationalsozialismus habe der gute alte Bauerngeist wieder Wirklichkeit werden müssen. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Reichserbhofgesetz und dem Reichsnährstandsgesetz. Die damit erzielten Erfolge hätten die Richtigkeit der Gedanken Darrers erwiesen. — Landesbauernführer Engler-Fühlin setzte sich für eine immer festere Bindung zwischen Gauleitung und Landesbauernschaft ein. Er verwies auf die günstige Auswirkung der Zusammenlegung der einzelnen Hauptabteilungen in einem Gebäude und machte zum Schluß Mitteilung über den Empfang durch den Führer in Goslar. — Mit einem begeistert aufgenommenen Siegheiß auf den Führer und dem spontan gesungenen Horst-Wessel-Lied war die Tagung beendet.

Das Amt für Beamte hielt eine Sondertagung im No-Wald ab. Kreisamtsleiter Mauch konnte als Ehrengäste u. a. den Ministerpräsidenten Köhler und den Minister Dr. Schmitt-henner begrüßen. Ministerpräsident Köhler sagte in einer von lebhaftem Beifall begleiteten Rede nach dem Bericht des „Führer“ u. a. folgendes: Die Reifenaufgabe, die Masse der Beamten in unseren neuen Staat hineinzuführen, ist gut gelungen. Wir verlangen von den Beamten, daß die alten Beamtentugenden hundertprozentig in ihnen lebendig geblieben sind. Wir fordern aber nicht nur rechtliche und pünktliche Staatsdiener, sondern ihre Achtung dem Volke gegenüber. Wo der Beamte die Verbindung mit seinen Volksgenossen nicht finden kann, da ist es seine Pflicht, sie zu suchen. Spürte im alten Staat der Beamte den Haß des Volkes, so ist es notwendig, daß der Beamte heute dem Volke seine Liebe und Achtung entgegenbringt. — Der Ministerpräsident kam dann auf die das Beamtentum betreffenden Verhältnisse in Baden zu sprechen, die man als absolut erfreulich bezeichnen könne. — Es sprach dann der Leiter der Unterabteilung Reichszollverwaltung im Amt für Beamte, Hg. Mehnert, der bei dieser Gelegenheit ein offenes Wort gegen die Titelsucht mancher Beamtenfrauen richtete. Der Beamte, so fuhr er fort, soll und muß politisch sein. Er muß mitten darin stehen im flutenden politischen Leben seines Volkes. Daß der deutsche Beamte — auch wenn er nicht Parteigenosse ist — auf den Führer der Bewegung vereidigt ist, verpflichtet ihn auch zur Bewegung und ihrer Welt.

Auf der Tagung der Kreisbildungsleiter im großen Saale der Gauführerschule berichtete Gaubildungsleiter Hg. Kramer über sein Arbeitsgebiet. In der Gauführerschule Karlsruhe und in der Gauführerschule 11 Unterwasser wurden bis jetzt in 13 Kursen 830 Hg. gelehrt. Daneben mußte auch die Schulung in den gleichgeschalteten Verbänden in Angriff genommen werden. Hg. Kramer stellte nochmals ausdrücklich fest, daß die weltanschauliche politische Schulung einzig und allein Aufgabe der W. der NSDAP ist. Eine neue Aufgabe wird das National-Bildungswort des deutschen Volkes sein, das mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgebaut werden soll. Hg. Kramer teilte zum Schluß mit, daß er mit dem heutigen Tage das Amt eines Gaubildungsleiters niederlege. Wie bekannt, bekleidet Hg. Kramer noch das Gauperjonalamt und ist außerdem noch Gauinspekteur. Die Verwaltung dieser drei Ämter war tatsächlich zu viel für einen Mann geworden. Auf Vorschlag Hg. Kramers wurde zu seinem Nachfolger der bisherige Stellvertreter Gaubildungsleiter Hg. Baumann ernannt. — Der neue Gaubildungsleiter sprach Hg. Kramer den herzlichsten Dank aller badischen Parteigenossen aus für die vorbildliche Schulungsarbeit.

Auf der Sondertagung der NS-Volkswohlfahrt erhielt man einen Einblick in den praktischen Nationalsozialismus. Der Vertreter der Reichsleitung, Hg. Zeinert, stellte mit Genugtuung fest, daß in der Gesamtbewertung der NS-Arbeit der Gau im Reich Baden mit an vorderster Stelle stehe. Der Redner fuhr dann fort, das große Winterhilfswerk stelle mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfsstat aller Zeiten dar. Es habe die Verelenung des Volkes schonungslos aufgedeckt. In Wirklichkeit seien nicht nur sechs Millionen Erwerbslose und Hilfsbedürftige unterlitten worden, sondern mehr als 16 Millionen Menschen, das seien rund 25 % des gesamten deutschen Volkes. Mehr als 1 1/2 Millionen ehrenamtliche Helfer hätten sich freiwillig in den Dienst der NSB gestellt. In mehr als 30 000 Ortsgruppen und Stützpunkten hätten diese treuen Helfer Tag um Tag und Nacht um Nacht gearbeitet. Mit der Hiterkriegung, die sich vorbildlich einsetzte, wurde dafür geworden, daß 500 000 Kinder vier bis sechs Wochen lang in freier Natur ihre Gesundheit kräftigen könnten.

Nach Ablauf des Jahres werde dieses Ziel erreicht sein. Außerdem würden 60 000 Mütter aus den notleidenden Volksteilen in den Heimen Gesundheit gefunden haben.

Gauamtsleiter Hg. Dinkel teilt mit, daß der Gau Baden für das Winterhilfswerk allein acht Millionen Mark aufgebracht hat.

Der NS-Ärztebund hielt im Hause der Gesundheit gleichfalls eine Sondertagung ab. Medizinalrat Hg. Dr. Patheiser führte den Vorsitz. Ministerialrat a. D. Hg. Dr. Barthels-Berlin sprach über Zweck und Aufgaben des Amtes für Volksgeundheit. Er zeichnete das Bild des nationalsozialistischen Arztes der Zukunft. Der Arzt müsse Helfer und Berater sein. Noch eine andere Frage sei von größter Bedeutung, die Erziehung zum rassistischen Denken. Besonders zu betonen seien Mutter und Kind. — Auch die Kreisärzten und Kreisrezeptionisten hielten im „Goldenen Adler“ eine Sondertagung ab.

Rede des Gauleiters Robert Wagner

Bld. Karlsruhe, 7. Okt. Auf dem Gauparteitag, der am Sonntag vormittag im Großen Festhalleaal stattfand, hielt Gauleiter Robert Wagner eine bedeutende Rede, in der er nach dem Hinweis auf die Tatsache, daß in 1 1/2-jähriger Tätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung im Staat die im November 1918 eingeleitete Verfallsperiode zum Abschluß gebracht werden konnte, die Aufgaben für den kommenden Winter umriß. Er führte aus:

„Die Urheber des Elends, das einst über Deutschland gekommen ist, treiben auch heute noch ihr Handwerk, unser Volk von innen heraus zu erlahmen und zugrunde zu richten.

Die erste große Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist, eifrigst darüber zu wachen, daß diese Gruppen und geheimen Kräfte niemals mehr zur Entfaltung und zu Einfluß im Leben unseres Volkes kommen. Man soll sich über unsere Entschlossenheit nicht im Unklaren sein!

Solange es in Deutschland eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gibt, wird es in Deutschland niemals mehr einen organisierten Marxismus geben!

Solange eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei lebt, wird es niemals mehr eine andere Partei geben.

Solange eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei lebt, wird es niemals mehr eine politische Auseinandersetzung religiöser Konfessionen in Deutschland geben! (Stürmischer Beifall.)

All das, was unserem Volk offenkundig zum Verhängnis geworden ist, wird durch die Hüterin deutschen Lebens und die Beschützerin des deutschen Wiederaufstiegs, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, von unserem Leben für alle Zeiten ferngehalten werden, wenn nötig unter Einsatz aller Machtmittel der Partei und des Staates. Nicht noch einmal darf über dieses Volk jene — sagen wir — Bazillengemeinschaft kommen, die unserem Volk durch ihre Gefinnungs- und Charakterlosigkeit, durch ihre Volksfeindlichkeit seit einem Jahrtausend nahezu zum Verhängnis geworden ist.

Weiter ist es unsere Aufgabe, diesem Volk etwas Positives zu geben für seine ganze Lebensauffassung und seine Einstellung zum Leben überhaupt, die nationalsozialistische Weltanschauung, die im letzten Arbeitsjahr bereits durch die Tat bewiesen hat, daß sie an sich richtig ist, ja noch mehr, daß sie allein geeignet ist, dem deutschen Volk eine Lebensgrundlage zu gewähren, auf der das deutsche Leben wieder aufwärts steigen kann. Die ganze Partei in allen ihren Gliederungen hat eine lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen für unsere Nation, nämlich die der weltanschaulichen Erziehung und Schulung nicht nur der Partei selber, sondern des ganzen deutschen Volkes und auch der Träger unterer staatlichen Verwaltung.

Wer heute Deutschland dienen will, kann nur als Nationalsozialist dienen. Und die nationalsozialistische Bewegung hat ein Anrecht darauf, von dem ganzen Volk, insbesondere aber von den Trägern der staatlichen Verwaltung zu verlangen, daß sie sich mit ganzer innerer Anteilnahme, d. h. mit ihrem Herzen und nicht nur aufgrund ihrer geistlichen Loyalität zu Deutschland bekennen. Die Zusammenfassung aller Kräfte unserer Nation und nicht nur das, die fanatische Parteinahme der ganzen Nation für den Nationalsozialistischen Staat und seine Führung, ist notwendig, wollen wir der großen Aufgaben der Zeit Herr werden.

Der Gauleiter fuhr fort: Es ist die Aufgabe der ganzen Partei, innerhalb jener 10 % Oppositioneller vom 19. August Umschau zu halten und jene Männer und Frauen, die noch nicht fähig sind, den Wiederaufbau Deutschlands zu erkennen, zu überzeugen, herüberzuführen, damit sie sich mit uns um Deutschland sorgen und mit uns um Deutschlands Schicksal ringen.

Wir wollen dabei nicht übersehen, daß ein Teil dieser zehn Prozent von uns niemals gewonnen werden kann, von uns aber auch nie gewonnen werden will! Wenn man diese unansehnlichen Haufen einmal genauer ansieht, dann kann man nur sagen: Unser Herrgott soll uns davor behüten, daß diese Kreise jemals Zugang finden in unsere Partei oder in die Volksgemeinschaft in der sie nur Verderben anrichten können. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Redner stellte ferner fest, daß es keine ehrenvollere und verantwortungsvollere Aufgabe gebe, als sich mit aller Kraft und mit ganzem Herzen für die Bildung der politischen Führungsschicht unseres Volkes einzusetzen. Eine weitere Aufgabe der Partei sei es, Trägerin der Volksaufklärung und Propaganda zu sein. Wir wollen vorbehaltslos und opferwillig, stets kampfbereit und einflussreiche Männer und Frauen. Alles Farbe und alles Laue stoßen wir von uns zurück. Mit diesen Worten kennzeichnete der Gauleiter die neue Aufgabe der Parteiauslese. Die Parteigenossen, so schloß er, mögen nun an die Arbeit gehen und sich immer und ewig beherrichen lassen von dem einen Gedanken, daß es unsere Lebensaufgabe ist, Deutschland nach einer entsetzlichen Periode des Zerfalls und des Unglücks wieder neue aufzuerstehen zu lassen und glücklich zu machen, daß es aber auch für uns kein größeres Glück in diesem Erdendasein geben kann, als diesem Volk wieder zum Glück seiner Freiheit und Ehre zu verhelfen.

Führernachwuchs und Arbeitsdienst

Grundlegende Vereinbarung zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und dem Stabsleiter der NSDAP und Führer der DAF.

Berlin, 6. Okt. Zwischen dem Reichsführer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hietel und dem Stabsleiter der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichsten Inhalt wir folgend wiedergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der NSDAP und der DAF muß zukünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter der NSDAP und der DAF ist der Arbeitsdienstpaß die unerlässliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.
2. Die Arbeitsdienstzeit beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.
3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabsleiter der NSDAP und Führer der DAF, eingereichten Bedarfsanzeige.
4. Ueber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen. Die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führeranwärter erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer voraussichtlichen Führereignung.
5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendigter Arbeitsdienstzeit ausscheidenden Führer und Arbeitnehmer des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Die Vereinbarung zeigt, welche große erzieherische Bedeutung dem Arbeitsdienst vonseiten der maßgebenden Parteistellen zugesprochen wird. Im ganzen genommen ist dieser Akt ein Schritt vorwärts zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die aus dem Volke heraus sich zu gestalten beginnt, sobald die Schaffung ihrer gesetzlichen Grundlage nur noch eine Frage absehbarer Zeit ist; ein Schritt vorwärts zum Heil und Segen des nationalsozialistischen Aufbaus und des deutschen Volkes, ein Schritt, zu dem man die beiden Männer, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsarbeitsführer Hietel, nur aufrichtig beglückwünschen kann.

Schweres Brunnenglück bei Wankendorf

Neumünster, 6. Okt. Bei dem unweit Wankendorf gelegenen Ort Obendorf ereignete sich am Freitag ein schweres Brunnenglück, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 25jährige Arbeiter Schlotfeldt aus Wankendorf und der 22jährige Schmiedegeselle Woelf aus Neumünster sollten auf dem Grundstück eines Landwirts eine Pumpe aufstellen. Sie trugen in einen dort befindlichen Brunnen ein, und zwar zunächst Woelf und dann, als dieser nicht zurückkam, Schlotfeldt. Als auch dieser dann kein Lebenszeichen mehr von sich gab, benachrichtigte man die Gendarmerie. Ein Feuerwehrmann, der zunächst mit einer Gasmaske einstieg, wurde sofort bemühtlos und mußte auf der Stelle emporgezogen werden. Später fielen ein zweiter Feuerwehrmann ein. Ihm gelang es, die beiden auf dem Brunnensboden liegenden Leute anzufinden, so daß sie emporgezogen werden konnten. Bei beiden war der Tod infolge Gasvergiftung seit geraumer Zeit schon eingetreten.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)
Einen Baumstumpf als Sitz benutzend, sah er danach hinüber. Daß ihm der Junge heute nicht aus dem Kopf gehen wollte? — Und wieder strengte er seine Sinne an, wo er die Passende für ihn hernehmen könnte. Sämtliche Familien, in denen Töchter worten, ließ er an sich vorbeiziehen. Aber es fand sich nichts. Der Ebenhausener, dessen blaues Schieferdach man über die satgelben Weizenfelder herüberblinzen sah, hatte zwar vier Mädels, aber sie waren so gut wie verlobt, wenigstens zwei davon, und die anderen beiden zählten noch nicht. Das waren Jungkinder.
Und außerdem: Wo Hans-Jörg auftauchte, verschwand alles, was Röde trug, von selber.
Der Ebenhausener hatte ihm auch einmal den Grund dafür gesagt: „Nehle ist dein Hans-Jörg, ein schöner Menich und schrecklich geistlos, aber gerade das fürchten die Frauenzimmer wie der Gottscheibelnus. Wenn er von Mädchen und Propellern anfängt, von Krübeln und goldenem Schmitt, und all dem Krimskräms, dann nehmen sie Reißans. Da muß schon eine kommen, die den dreifachen Doktor hat, oder sonst was Argelehrtes ist.“
Merlin tat einen Seufzer, ging den Bach entlang bis an die kleine Brücke, die zum Gutshof führte, und plötzlich sah er die Frau, die er für seinen Einzigen suchte, in leichtem Nebel vor sich herschwebte: Schlank, wie der Sohn und hochgewachsen wie er. Daß sie blond war, war selbstverständlich. Eine schwarze Fledermausfrau kam nicht in Frage. Schwarz waren sie alle selber, die Merlins. Und blond — die Blondinen waren immer ein bißchen zarter, ein bißchen schmiegamer, ein bißchen weicher im Gemüt. Und wohl auch ein bißchen nachgiebiger als die anderen.

Landhilfe, Landjahr, Lehrjahr?

In diesen Tagen ist so manches ausläuternde Wort über das, was das „Landjahr“ ist und will, geschrieben und gesprochen worden, denn doch aber wollen die Fragen nicht verstummen. Die einen sehen in ihm eine andere Art der von der Reichsjugendführung und der „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ durchgeführten „Landhilfe“ und die anderen kommen mit der Frage, ob nicht die Kinder, die als eben Schulentlassene, also als „Landjahrpflichtige“ zum Landjahr einbezogen sind, infolge der Ableitung ihrer Landjahrpflicht und infolge des dadurch späteren Einrückens in Lehrstellen, eines Erwerbsjahres verlustig gehen. Beides Fragen, die vertragen, daß über das Landjahr noch erhebliche Unklarheiten bestehen.

Die letzte Frage sei zuerst beantwortet. Ditem 1933 verließen insgesamt 600 000 Jungen und Mädchen die Volksschule, 1934 dagegen die doppelte Anzahl, da nach den geburtenmäßigen Jahrgängen der Kriegszeit in diesem Jahre der erste geburtenstarke Jahrgang der Nachkriegsjahre die Schule verließ. Diese große Zahl von 1 200 000 Jugendlichen erhöhte sich noch um rund 40 000 Abiturienten und Abiturientinnen und um weitere 50 000 junge Menschen, die vorzeitig die höheren Lehranstalten verließen. 1 300 000 Jungen und Mädchen warteten also darauf, eine berufliche Ausbildung irgend welcher Art beginnen zu können. Und der nationalsozialistische Staat machte das schier unmöglich Scheinende möglich: trotz des plötzlichen Zustusses von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt konnte der weitaus größte Teil in Lehr- oder Arbeitsstellen vermittelt werden. Von denen aber, denen weder eine Lehr- noch eine Arbeitsstelle vermittelt werden konnte, wurde der erbbiologisch gesunde Teil zur Ableitung des Landjahres eingezogen, jene eben schulentlassenen Vierzehnjährigen, die sonst zwischen den Hinterhöfen der Großstädte oder den verruhten Mauern der Industriorte einem jungen Dasein der Kuschlosigkeit, der Untätigkeit anheimgefallen wären. Die Kinder erwerbsloser Täter wurden bei der Auswahl noch bevorzugt.

Damit dürfte die Frage, ob das Landjahr nicht den Verlust eines Erwerbsjahres gleichförmig, beantwortet sein.

Das Landjahr stellt sich im übrigen nicht als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit dar, sondern als eine Erziehungsmäßnahme des Staates für die Jugend, deren Eltern nicht den Geldbeutel haben, um ihr einen längeren, ununterbrochenen Aufenthalt in der gefunden Luft auf dem Lande angeeignet zu lassen, fern von allen schädlichen Einflüssen der Großstadtmisere.

Landjahr heißt: achtmonatige zuchtvolle Gemeinschaftserziehung der schulentlassenen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in getrennten Jungen- und Mädchenheimen entsprechend der verschiedenartigen Erziehungsaufgaben, die der Nationalsozialismus den beiden Geschlechtern stellt.

Neben den Heimleitern (oder Heimleiterinnen) und ihren Helfern (oder Helferinnen) ist hier im Landjahr auch der Bauer Führer der Jugend zu Volk und Heimat. Nicht um „Landhilfe“ zu leisten, marschieren die Landjahrpflichtigen für einige Vormittagsstunden zu den Bauernhöfen in der Nähe der Landjahrheime. Was könnten sie schon groß helfen! Sondern um dort im Handanlegen die deutsche Erde, den Boden, die Scholle tätig zu erleben. Denn im Landjahr heißt lernen, nicht nur über die Dinge sprechen, sondern zur Welt, insbesondere zur bäuerlichen, lebendige Beziehungen herstellen. Eng hat sich die Landjahrjugend auf diese Weise mit „ihren“ Bauern zusammengeliebt, nicht nur durch die gemeinsame Arbeit, sondern ebenso sehr durch gemeinsame Feite. Viele von den Landjahrpflichtigen wollen schon heute, wie aus ihren Briefen an die Eltern hervorgeht, auf dem Lande bleiben oder nach kurzem Besuch dabei, wenn am 15. Dezember das Landjahr beendet ist, wieder auf das Land zurückkehren.

Aber die wenigen Vormittagsstunden beim Bauern erschöpfen den reichen, vollen Arbeitstag in den Landjahrheimen nicht. Nach der Rückkehr zum gemeinsamen Mittagessen im Heim und nach der anschließenden Ruhepause, die Pflicht ist, beginnen Sport und Spiel. Erst der Spätnachmittag steht die Schulstunden vor, in denen das tägliche Wirken seine geistige Ausweitung durch die Erzieher erfährt. Deutsche Geschichte, Heimat- und Volkskunde, Rasse- und Berufungslehre werden hier nicht zum Lehrstoff, sondern zu lebensnotwendigen Erkenntnissen, die dem Einzelnen die eigene Schicksals- und Blutverbundenheit mit der Gesamtheit unseres Volkes zuteil bewußt machen. Auch die elementaren Kenntnisse im Schreiben und Rechnen werden, den Erfordernissen des praktischen Lebens gemäß, im Zusammenhang mit der Heimbewirtschaftung aufgefrischt.

Damit dürfte auch festzustellen sein, daß es sich beim Landjahr nicht um eine Art Landhilfe handeln kann.

Die disziplinierte, körperlich und geistlich getätigte Landjahrjugend wird — das sei schließlich erwähnt — schon jetzt durch

die zuständige Behörde als bestqualifizierte Lehr- und Jungarbeiterkraft zur Einstellung ab 1. Januar 1935 empfohlen und bereits mit Vorliebe von Industrie, Handwerk und Handel angefordert.

Die Bestimmungen über Führerflucht

Berlin, 6. Okt. Nachdem am 1. Oktober die neuen Reichsverkehrsverordnungen in Kraft getreten sind, erhebt es sich nicht unangebracht, angesichts einer Reihe von Fällen aus der letzten Zeit an die Bestimmungen über Führerflucht zu erinnern. Nach Paragraph 22 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wird der Führer eines Kraftfahrzeuges, der es nach einem Unfall unternimmt, sich der Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person durch die Flucht zu entziehen, mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 RM. oder mit Gefängnis bis zu zwei Monaten bestraft. Er bleibt jedoch strafflos, wenn er spätestens am nächstfolgenden Tage nach dem Unfall Anzeige bei einer inländischen Polizeibehörde erstattet und die Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person bewirkt. In dem gleichen Paragraph 22 wird ferner bestimmt, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft wird, wenn er eine bei dem Unfall verletzte Person vorsätzlich in hilfloser Lage verläßt. Sind mildernde Umstände vorhanden, kann auf eine Geldstrafe bis zu 10 000 RM. erkannt werden.

Normung der Brotarten

Wie gemeldet, sind Bestrebungen im Gange, für das ganze Reich bestimmte Brotnormen mit festen Gewichtsmengen einzuführen. Hierbei handelt es sich nicht etwa um die Schaffung irgend welcher Einheitsbrotarten, sondern, wie auch auf dem Reichsgetreidekongress in Magdeburg angekündigt worden ist, um die Normung des Konsumbrottes nach ganz bestimmten Brotarten, bei denen Qualität, Preis und Kennzeichnung einwandfrei festgelegt werden sollen. Kartoffelmehl darf ab 15. Oktober dem Mehl nicht mehr beigegeben werden. Von einer generellen Erhöhung des Brotpreises kann keine Rede sein, dagegen wird es erforderlich sein, die vielen sogenannten Spezialbrote sorgfältig hinsichtlich Qualität und Preis zu überprüfen und vielleicht in dem einen oder anderen Ort, an dem sich eine zu hohe Preisspanne ergibt, eine gewisse Ausrichtung der Preise nach unten vorzunehmen. Bei den Maßnahmen handelt es sich nicht um Abänderungen des Reiches, sondern des Reichsnährstandes, der von Anordnungen aus Kreisen der Bäcker und Brotfabriken Bezug nehmen will.

Reichsminister Ruß in Budapest

Budapest, 7. Okt. Reichsminister Ruß ist Sonntag nachmittag um 4 Uhr zu seinem Besuch in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen. Der Besuch erfolgt aufgrund einer persönlichen Einladung des ungarischen Kultusministers, dessen Gast Minister Ruß in Budapest sein wird. Auf dem geschmückten Flugplatz wurde dem Reichsminister, in dessen Begleitung sich u. a. Ministerialrat Prof. von Karolyi, Regierungsrat Baummeister und der Prof. an der Berliner Universität Farkas befinden, ein herzlicher Empfang zuteil. Der ungarische Kultusminister Homan hatte sich mit seinem Staatssekretär und zahlreichen höheren Beamten zur Begrüßung eingefunden, ferner war u. a. der stellvertretende Polizeipräsident von Budapest erschienen. Minister Ruß wurde vom ungarischen Kultusminister und von dem deutschen Gesandten von Madenjan begrüßt, der dem Reichsminister Mitglied der deutschen Gesandtschaft vorstellte. Zum Empfang hatten sich auch der Führer der deutschen Kolonie und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Boos, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der deutschen Presse auf dem Flughafen versammelt.
Reichsminister Ruß begab sich dann in ein Hotel am Donauufer, über dessen Eingang die Hakenkreuzflagge weht.

Neuzugewinn fordern die Nationalversammlung

Paris, 6. Okt. Der Vorstand der Neuzugewinn Partei hat beschlossen, durch die Kammeraktion sofort bei Eröffnung des Parlaments den Antrag auf Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung stellen zu lassen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Regierung nach Erledigung der dringenden parlamentarischen Arbeiten (insbesondere der Verabschiedung des Staatshaushaltsplanes) die Einberufung der Nationalversammlung nach Verlaßes beantragen werde.

Zeit Cure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

haben's hinter uns. Sie können machen, was sie wollen, und wir tun's auch. Also, du kommst! Ich lasse mich eine Bacholderbowle brauen. Das ist'se Geföß von Erdbeer und so weiter ist nichts für uns.“
„Es ist heute kaniballisch heiß,“ lachte Merlin auszufreien.
„Ach wo! Im Wandover selig war's noch heißer. Wann hast du deinen Nachmittagsidol hinter dir?“
„Gegen vier Uhr.“
„Also, dann um vier Uhr!“ Er lachte vor sich hin, es schien ihm etwas durch den Kopf zu gehen. Sein Gesicht spielte in allen Kältden. „Sei aber pünktlich! Die jungen Mädchen müssen Spalier stehen, und das Mannsvolk sieht einen Wölfer ab.“
„Mach' keinen Unfug, Kocher!“
„Wo werd' ich denn? Also auf Wiedersehen, mein Vieber!“
Der Gauß war nicht mehr zu halten. Die Sonne stach, und eine Fliege war ihm durch den Kordelschutz ins Ohr gedrungen. Er tanzte und hatte Scham im Mund. Harrach gab ihm die Zügel frei. Merlin sah ihm nach, wie er im Schatten der Eichen dahingalopperte.
Der Jettendacher hatte gut lachen. Als Offizier war er ein Protektionskind gewesen und hatte lauter Generale und Hoffbranten zu Vettern gehabt. Dann hatte er die einzige Tochter des amerikanischen Großindustriellen Howelt geheiratet mit sechs Millionen Dollar. Seine beiden Töchter hatten ihm zwar dafür geholfen, den Schwanz zu verrinacri, indem jede einen armen Teufel vom Mann erwählte, obwohl die beiden Schwiegeröhne aus der Sozialistokratie kamen. Da hatte der Jettendacher wohl oder übel tief in die Taschen greifen müssen.
Merlin schüttelte den Kopf. Urkomisch war das Leben manchmal, urkomisch!
Er sah den Briefträger auf seinem ausgedienten Rad die Allee herankommen und ging ihm ein Stück entgegen. Möglich, daß einer es wieder einmal gar zu eilig hatte mit dem Geldbörse!
Er riß das Telegramm, das er entgegengebracht bekam, auf und hastete über die Zeilen.
„Unterflugbootversuch glänzend gelungen.“
Hans-Jörg.
(Fortsetzung folgt.)